

Österreichische Holzwirtschaft mischt beim Wiederaufbau von L'Aquila kräftig mit

19.09.2009 | 18:45 | Alexandra Rotter (wirtschaftsblatt.at)

Im Erdbebengebiet L'Aquila werden nach nur drei Monaten erste Wohnsiedlungen an die Obdachlosen übergeben. Österreichische Unternehmen liefern für die Projekte Holz und machen zweistellige Millionenumsätze.

In der mittelitalienischen Stadt L'Aquila und umliegenden Dörfern, wo am 6. April die Erde so stark gebebt hat, dass fast 300 Menschen gestorben sind und Zigtausende obdachlos wurden, herrscht seit drei Monaten reger Baubetrieb: Mit dem Wiederaufbau des zerstörten Gebiets wurde am 11. Juli begonnen.

„Wiederaufbau“ muss in den Ohren der hier lebenden Menschen wie ein Euphemismus klingen: Während die zerstörten Häuser Geisterstädte bilden, um deren Wiederaufbau sich derzeit (noch) niemand kümmert, entstehen auf den Grundstücken von Bauern am Rand und außerhalb der Städte neue Wohnviertel, die in Windeseile aus dem Boden gestampft werden.

Erstes Dorf übergeben

Am Dienstag eröffnete Premierminister Silvio Berlusconi medienwirksam ein neues Einfamilienhaus-Dorf in Onna, wo 40 Einwohner – etwa ein Zehntel der Bevölkerung – im April ihr Leben verloren haben. Errichtet wurden innerhalb von drei Monaten 100 Häuser für etwa 300 Menschen. Auch ein Kindergarten wird in Kürze eröffnet, der einen rührseligen Hintergrund hat, welcher hier gerne erzählt wird: Eine Studentin aus Onna, die beim Erbeben ums Leben gekommen ist, hatte Entwürfe eines Kindergartens auf ihrem Computer gespeichert. Ihre Mutter fand die Pläne und obwohl der Kindergarten ursprünglich für eine Stadt geplant war, entschloss man sich, ihn hier zu errichten. Bis Dezember sollen in L'Aquila und Umgebung im Auftrag des italienischen Zivilschutzes Protezione Civile auf 150 Beton-Plattformen zahlreiche mehrgeschossige Wohngebäude mit je 25 bis 30 Wohneinheiten entstehen. Wie auch das Dorf Onna sind sie als Provisorien für wenige Jahrzehnte gedacht. Doch Vertreter des Auftraggebers und der ausführenden Unternehmen rechnen damit, dass nach einer gewissen Zeit die Bewohner, die gratis hier leben dürfen, von der Regierung gefragt werden, ob sie für einen symbolischen Betrag hier bleiben möchten. Die Bauten haben Experten zufolge eine so hohe Qualität, dass sie mehrere Jahrzehnte lang genutzt werden können.

Hälfte der Neubauten aus Holz

Bei der Ausschreibung des Zivilschutzes konnten auch österreichische Firmen Aufträge lukrieren. Schätzungen von proHolz, der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Holzwirtschaft, zufolge werden etwa die Hälfte der neuen Bauten in Holzbauweise errichtet. Auch das Dorf in Onna besteht inklusive Kindergarten aus Holzbauten und sind mit österreichischem Holz gebaut. Georg Binder, Geschäftsführer von proHolz, spricht von der „größten Holzbaustelle Europas“. Außerdem sei es das erste Mal, dass „in Italien ein mehrgeschossiger Wohnbau in Holz in dieser Dimension realisiert wird“. Strafzahlungen für Verzögerungen am Bau

Die moderne Holzbautechnik, bei der vorgefertigte verleimte Bauelemente, sogenannte Brettsperrholz-Systeme, verwendet werden, eignet sich besonders gut für Erdbebengebiete, da sie für ihr geringes Gewicht stark belastbar sind.

Auch die Baugeschwindigkeit hat den Holzbauten in L'Aquila zum Erfolg verholfen. „Holzbau ist eine schnelle Bauweise, denn es schafft mit geringem Gewicht handliche Bauteile mit guten statischen Eigenschaften“, macht proHolz Werbung für den Baustoff.

In der Ausschreibung des Zivilschutzes war als Bedingung eine Baugeschwindigkeit von 80 Tagen pro Wohnhaus vorgegeben. Bauunternehmen, die sich nicht daran halten, müssen hohe Strafen zahlen. Helmut Spiels, Geschäftsführer der Tiroler Binderholz Bausysteme GmbH, die hier Bauunternehmen mit Brettsperrholz beliefern, sind 80.000 € pro Tag fällig, wenn sich der Gesamtauftrag verzögert. Weitere 20.000 € fallen täglich pro unvollendeter Plattform an.

Binderholz liefert für 40 Millionen

Die Gruppe Binderholz konnte wie schon die österreichische Wolf-Gruppe die Gunst der Stunde nutzen – auch dank des Lobbyings durch Institutionen wie proHolz und die österreichisch-italienische promoLegno. Binderholz lukrierte Aufträge im Wert von etwa 40 Millionen € in L'Aquila und liefert Brettsperrholz in rauen Mengen zu. Es bildet ein Konsortium mit den Bauunternehmen Sistem Costruzioni (I), Wood Beton (I) und Schafferer Holzbau (Ö).

Das industriell vorgefertigte Brettsperrholz ist das Produkt der Stunde: Es muss an der Baustelle nicht mehr nachbearbeitet werden, ist leicht, flexibel, umweltfreundlich und verhält sich bei Erdbeben äußerst positiv. Die Geschäftsführer Reinhard Binder und Helmut Spiels erwarten noch mehr Aufträge in der Region. Weitere Bauprojekte werden ausgeschrieben, denn derzeit wird nur an Wohnungen für etwa 15000 Personen gearbeitet, was Schätzungen zufolge nicht einmal ein Viertel der Obdachlosen wieder ein Dach über dem Kopf gibt. Ab sofort soll wöchentlich ein neues Haus an die Bewohner übergeben werden, verkündete Berlusconi.

Der wirkliche Wiederaufbau der zerstörten Häuser wird vermutlich noch Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern. Die Bevölkerung befürchtet, dass die Regierung für den Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude wie zum Beispiel der Universität kein Geld aufbringen wird. Derzeit ist aber noch die Zeit der Akuthilfe – denn Tausende Italiener leben seit Monaten in Zeltstädten oder bei Verwandten. Das nächste große Teilziel ist es, den Notstand in der Region im Dezember aufzuheben.

© Wirtschaftsblatt.at